



Pech gehabt: Diesmal sind nur Sticklebacke in der Molch-Falle.

GZ-Foto en

Rettet die Molche

Ihr Teich wird zugeschüttet: Amphibien ziehen um

GREVEN „Wieso müssen die eigentlich immer auf'm Weg zum Acker parken...?“ mault der Bauer. Mitten in der Pampa, ein paar hundert Meter irgendwo tief im Unterholz, zwischen hohem Gras und hängenden Zweigen hat der Landmann den Missetäter aufgestöbert und ihm völlig zu Recht den Marsch geblasen: „Der Mercedes, der muss weg!“ Kleine Pause bei der Jagd auf kleine Tiere - unpar-ken. Zugig.

„Suchen die immer noch ihre Molche?“, fragt der große, dürre Mann, der so dringend mit seinem Riesen-Trecker von Strumps Damm aus auf seinen Acker fahren will. Klar, genau diese kleinen Tierchen, diese Molche werden gesucht. Korrekt heißen sie übrigens Kammmolche“.

Einige davon leben in Greven. In einem kleinen Waldstück mit einem kleinen, versteckten Tümpel und Wiesen drumherum. Ein paar hundert Meter weg, aber noch in Sichtweite vom Terminal des Flughafens Münster Osnabrück. Da, wo die Welt noch in Ordnung ist. Aber auch da, wo bald der AirportPark hin soll. Da, wo der Teich der Molche irgendwann in näherer Zukunft im Sinne der wirtschaftlichen Entwicklung

der Region Münsterland zugeschüttet, verdichtet und dann mit irgendeiner Straße zusaspahltiert wird.

Aber der Kammmolch, er soll, ja, er muss bleiben. Es gibt nur wenige Tiere, die so streng geschützt sind wie diese. Ein Molch, der aussieht wie einen Miniatur-Drache: Bundesartenschutz, EU-Schutz - mehr geht nicht.

Zwei neue Teiche sind 400 Meter weiter schon angelegt. Jetzt heißt es umziehen, kleiner Molch.

„Nix: Die sind nicht schleimig und auch nicht ekelig“, sagt Egbert Willenbrink. Sie sind „wunderschön“, findet der 48-jährige

Landschaftsplaner. Sein Arbeitgeber, das Büro Seiling aus Osnabrück, hat den Auftrag für die Molch-Rettung ergatert. Die Amphibien-Tiere

werden so lang wie eine Hand, sind oben schwarz und unten orange mit schwarzen Punkten. Und die Molch-Männchen haben einen kleinen Kamm oben auf dem Rücken.

„Viele Leute denken, dass es Salamander sind. Stimmt aber nicht!“, sagt Peter Schäfer (44). Er muss es wissen: Der selbstständige Landschaftsökologe aus Telgte hilft bei der Aktion mit, ist zuständig für das faunistische, zoologische Gutachten, wie die Molch-Suche am FMO im Behördendeutsch korrekt heißt.

Einige Dutzend

Praktisch geht das mit ganz langen Gummistiefeln, ovalen, weißen Eimern und Ein-Liter-Cola-Pullen. Mit über 20 selbst gebastelten Molch-Fallen (Molch schwimmt durch Flaschenhals in Eimer und kommt nicht wieder raus...)

hat Schäfer den Teich bestückt. Und immer wenn die Fallen im modrigen Wasser des Teiches dümpeeln, kommt er täglich, fischt die Dim-

ger mit einem langen Stab heraus und sieht nach, ob was drin ist. „Einige Dutzend Molche haben wir schon gefangen“, sagt Schäfer. Das ist das Ziel: Molche fangen und sie zu den zwei neuen Teichen bringen, sie dort aussetzen und hoffen, dass sie sich wohl fühlen. Und dann wieder vermehren, damit die Art erhalten bleibt.“

Das ganze Projekt, das im Rahmen des Ausbaus für das große Gewerbegebiet am Flughafen läuft, ist eine langwierige Sache. Im Frühjahr 2007 ging es schon los, 2008, 2009 und auch noch 2010 wird die Suche nach den Kammmolchen fortgesetzt: „Wenn diese Tiere da sind, dann muss man sich auch drum kümmern. Die Molch-Population soll hier im Umfeld erhalten bleiben“, sagt Schäfer.

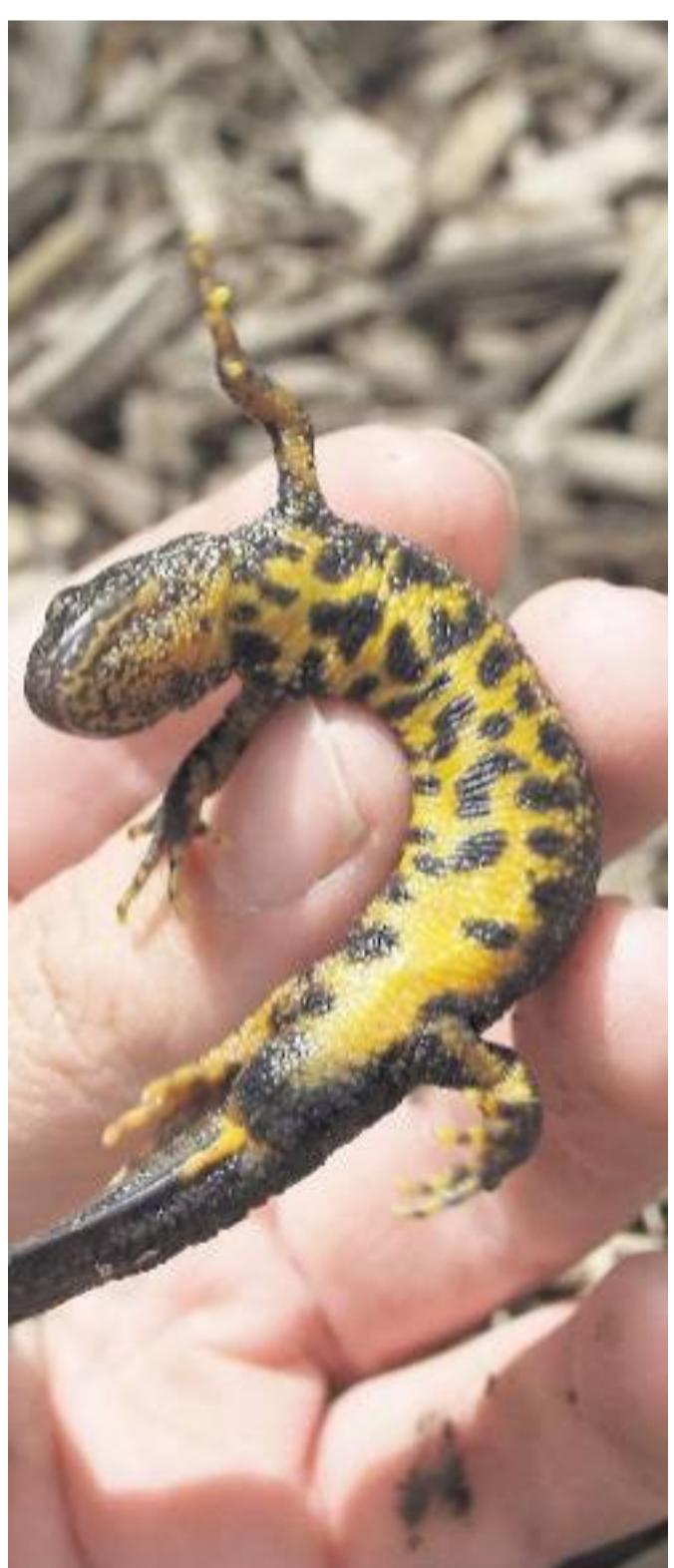
Und natürlich wird das alles kontrolliert, natürlich wird Buch geführt über die Aktion, werden Protokolle geschrieben und alles wird mit der Unteren Landschaftsbehörde beim Kreis Steinfurt haarklein besprochen. Arten- schutz ist eine verdammt ernste Sache.

„Das ist wirklich schon ein größeres Projekt hier in Greven“, sagt Egbert Willenbrink über die Molch-Rettung. Zahlen muss die AirportPark GmbH. „Der Herr Muench, der Chef, der war neulich auch schon mal mit“, erzählt Willenbrink. Kein Wunder: Er wird wissen wollen, wofür er 90.000 Euro lohnen soll.

» Peter Henrichmann



Artenschutz mit weißem Eimer: Peter Schäfer schwenkt die Molch-Falle und kontrolliert, ob da was drin ist. GZ-Foto Henrichmann



Das ist er, der gesuchte Kammmolch: Von unten ist er ganz prima zu erkennen an seiner markanten Färbung. GZ-Foto Meyer / CH

Ich war bei dieser Aktion bestimmt über 30 Mal hier in Greven am Flughafen. Insgesamt ist das Ziel der Aktion - fangen und umsetzen der Molche - erreicht worden.
PETER SCHÄFER

Was ist ein Kammmolch?

Mit 12 bis 18 cm ist der Kammmolch (*Fritur cristatus*) die größte einheimische Molchart. Im Prachtkleid tragen die Männchen auf der Körperoberseite einen hohen, kammartigen Hautsaum. Beide Geschlechter sind auf der Oberseite dunkelbraun bis schwarz gefärbt. Die gelbe Bauchseite weist ein variables graubraunes bis schwarzes Fleckenmuster auf. Er kommt vor an Fluss- und Bachauen, Altarmen und vegetationsreichen Stillgewässern oder an neu angelegten Gewässern. Die meisten Laichgewässer weisen eine ausgeprägte Ufer- und Unterwasservegetation auf, sind nur gering besiedelt und in der Regel fischfrei. Als Landlebensräume nutzt der Kammmolch feuchte Laub- und Mischwälder, Gebüsche, Hecken und Gärten in der Nähe der Laichgewässer. Balz und Paarung finden von Mitte April bis Ende Mai statt. Die Jungmolche verlassen ab August das Gewässer, um an Land zu überwintern. Ausgewachsene Kammmolche wandern bereits nach der Fortpflanzungsphase ab und suchen ab August bis Oktober ihre Winterlebensräume an Land auf. Der Kammmolch ist in Nordrhein-Westfalen die seltsamste heimische Molchart und gilt als gefährdet.

» www.froschnetz.ch



So fängt man Molche: Peter Schäfer, Landschaftsökologe aus Telgte, kontrolliert regelmäßig die Fallen in dem kleinen Teich am Flughafen. GZ-Foto hen